

Christa Grawert-Wagner
Christa_grawert@yahoo.com

Seit alters her: Pilgern als Ziel

Wir kennen heute fünf große Weltreligionen, insgesamt gibt es mehr als 400 Glaubensrichtungen. Auch wenn die Inhalte, die religiösen Riten und Gebräuche unterschiedlich sind, eins ist stets offensichtlich: Es gibt unzählige, geheiligte Orte, die hoch im Ansehen der jeweiligen Glaubensgemeinschaften stehen. Ein Besuch dieser Orte verspricht Erlösung von Sünden oder Gebrechen, dient der Huldigung der Gottheit, kann auch die Einlösung eines Gelöbnisses sein oder ist ein Dankritual für eine glückliche Fügung im Leben. Grundlegende Wertvorstellungen finde man in allen großen Weltreligionen, erläutert Uwe Tworuschka, Professor für Religionswissenschaften an der Universität Jena. Der Begriff des Heiligen sei für den religiösen Menschen wesentlich, sagt er.

Globales Bedürfnis

Die wesentlichen Leistungen von Religion sieht Religionstheologe Tworuschka in der „Linderung und Beseitigung der Angst vor der Unsicherheit des Daseins“. Sie böte Hoffnung über den Tod hinaus und beantworte die großen Fragen nach Ursprung, Geschichte und Zukunft der Menschen. Und vor allem stelle sie Regeln für das menschliche Zusammenleben auf. Charakteristisch für Religion seien Erfahrungen, Sprache, Handlungen und Gemeinschaften. Grundlegende Wertvorstellungen „von der anderen Wirklichkeit“ seien in allen großen Weltreligionen zu finden. In fast allen Religionen kennt man Zentren, zu denen die Gläubigen pilgern, die Pilgerreise oder Wallfahrt, auf der man glaubt, seinem Gott näher zu kommen. Das Leben sei eine Reise zu Gott hin, so die Auffassungen von Juden, Christen und Muslimen. Das Pilgerwesen - ein globales Bedürfnis.

Bedeutendes Jerusalem

Um an die heiligen Orte zu gelangen, unternimmt der Gläubige eine Pilger- oder Wallfahrt. In der Frühzeit galten Höhlen als heilige Orte. Einer der berühmtesten Wallfahrtsorte in der griechischen Antike ist der Tempel der Artemis, der griechischen Göttin der Jagd, in Ephesos gewesen. Eine herausragende Bedeutung gleich für drei Weltreligionen aber hat die Stadt Jerusalem. Christen gedenken hier des Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Die Grabeskirche sind für Christen und die Westmauer des zerstörten Tempels sind für Juden die jeweiligen Pilgerziele. Neben Mekka und Medina gilt den Muslimen Jerusalem (der Felsendom) als drittheiligster Ort. Alle drei Religionen haben einen personalen Gott im Zentrum, sie kennen Propheten und besitzen heilige Schriften.

Heilige Stätten

Was Jerusalem als Stätte der „gelebten Religionsgeschichte“ bietet, das wird an anderen Orten mit anderen für heilig erachteten Tatsachen verknüpft. So führt der europäische Pilgerweg, der Jakobsweg, nach Santiago de Compostela im Norden Spaniens. Hier soll der Apostel Jakobus der Ältere begraben sein. Im Hinduismus ist es der Fluss Ganges mit seiner Göttin Ganga, die neues Leben und Reinkarnation in der Nähe der Götter verheißt. Jeder Hindu sollte einmal zum Tempel im 3100 Meter hoch gelegenen Ort Gangotri gepilgert sein. Von dort geht es zur Gangesquelle, 4100 Meter in einem Himalaya-Gletscher gelegen. Ein heiliger Wasserfall in etwa 4000 Metern Höhe des 6740 Meter hohen Kagebo im Meili-Massiv ist den tibetischen Buddhisten heilig. Zur Reinigung sollen sie dreimal in das eiskalte Wasser tauchen.

Logistik, ein Faktor

Vor wenigen Wochen zeigten die Medien, wie tausende hinduistische Pilger sich an den Ufern des Ganges drängten, um Heil durch die Göttin Ganga zu erfahren. Nicht minder motivierend für die Menschen sind die Pilgerreisen, die Gläubige anderer Religionen unternehmen. So gehen Schätzungen beispielsweise dahin, dass sich pro Jahr bis zu einer halben Million Menschen auf einem der acht verschiedenen Wege nach Santiago de Compostela aufmachen. Zur großen Pilgerfahrt der Muslime, der Haddsch, kamen im vorigen Jahr etwa 2,5 Millionen Pilger in die heiligen Stätten nach Mekka. Eine Zahl, die eindrucksvoll verdeutlicht, welche Anstrengungen zur Versorgung und Unterbringung so Vieler jährlich geleistet werden müssen. Die Gefahr einer Massenpanik ist groß, wie ein Vorfall 2006 in Mena bei Mekka gezeigt hat. Mindestens 362 Pilger kamen damals ums Leben.

Profitables Geschäft

Logistische Planung verlangt detaillierte Planung und dirigistische Maßnahmen. Als Vorteil steht diesen Bemühungen wirtschaftlicher Gewinn gegenüber. Schon die ersten Kreuzritter hatten dies erkannt. Das Geschäft mit den Pilgern bedeutete nicht nur den lukrativen Transport und die Versorgung der Pilger. Darüber hinaus erkannten die heiligen Krieger, welchen Gewinn sie aus dem Raub von Gebeinen Heiliger ziehen konnten. Im Markusdom von Venedig kann heute noch eine Vielzahl von Knöchelchen besichtigt werden, die in die Stadt gebracht wurden, um Pilger zur Anbetung in die Stadt zu locken. Das Geld gab man lieber an den Orten aus, die auch noch Erlösung versprachen. Ein Beispiel aus jüngster Zeit: In 2006 hat der Kölner Erzbischof Meisner den Pilgerweg, der im Kölner Dom unter dem Schrein der Heiligen Drei Könige vorbei führt, wieder eröffnet.

Anderes kennen lernen

Religiöse Impulse, die Suche nach sich selbst, dem Heil, dem wahren Göttlichen sind sicherlich die Hauptmotive, die Millionen Pilger der verschiedensten Glaubensrichtungen zu einer Wallfahrt motivieren. Zunehmend würden die Wallfahrten auch zu Bildungs- und Erlebnisreisen werden, so die Meinung einiger Autoren. Udo Tworuschka geht einen Schritt weiter. Er lädt zu einem Kennenlernen fremder Religionen und deren heiliger Stätten ein. Denn Unkenntnis lasse Vorurteile und Angst gegenüber dem Fremden wachsen. Tworuschka ist Schüler des Religionswissenschaftlers Gustav Mensching (1901-1978), der in den großen Weltreligionen eine Universalethik mit menschenverbindenden Werten erkannte. Tworuschka: „Grundlegende Wertvorstellungen findet man in allen großen Weltreligionen.“

Links:

www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/92304/

www.freenet.de/special/osterspecial/reisen/pilger/02.html

www.mainz-online.de/magazin/reise/galerie/israel2/israel2.html

www.mensching.uni-trier.de/methode/

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pilger>

www.fluter.de/

Philip Longworth, „Aufstieg und Fall der Republik Venedig“, Lübbe Verlag 1978